

Praktische Anweisungen für den Imker

Von der Bedachung unserer Bienenhäuser. Dieser wird in manchen Bienenzüchtereisen nicht immer die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Und doch scheint uns die Sache sehr wichtig. Ein undichtes Dach, durch das das Schneewasser sickert und auf die Beuten tropft, ist eine heillose Sache. Unter den verschiedensten Dachformen kommen für die Bienenhäuser folgende in Betracht: Das Pultdach (siehe Abb.), welches nur nach einer Seite hin geneigt ist. Um vor Belästigung bei Schneeschmelze und Regenwetter gesichert zu sein, würden wir dem Dache an der Rückseite unbedingt eine Rinne geben.

Das Pultdach mit Dachvorsprung. Hierbei würden wir zwei kleine Rinnen empfehlen.

Das Satteldach oder das zweiseitige Dach, wie solches die meisten unserer Wohnhäuser und Scheunen haben. Es besteht aus zwei geraden Giebeln, zwischen denen die zwei im Dachfirste sich vereinigenden Dachflächen sich befinden. (S. unten.) Das Zeltdach besteht aus mehreren 6 bis 10 Dachflächen, die sich oben in einer Spitze zeltartig vereinigen. Es wird hauptsächlich bei Pavillons verwendet, scheidet für die Mehrzahl der Imker aus.

Zur Bedeckung der Dächer verwendet man Bretter, Dachpappe, Blech, Asbestschiefer, Ruberoid. Das billigste ist das Bretterdach. Es dauert aber am wenigsten aus, so daß es nur für ganz einfache Bienenstellen und Lagden empfohlen werden kann. Keines Blechdach hält im Sommer zu heiß, im Winter zu kalt. Bei Verwendung von Zink- oder Eisenblech tut eine geschlossene Bretterunterlage sehr gute Dienste. Solche Dächer dauern, wenn sie alle paar Jahre gestrichen werden, ein Menschenalter aus. Schindeldächer sind etwas mühsam herzustellen, halten nicht sehr lange aus, bewähren sich aber sonst gut. Bei einfacher Bretterdachung werden die Bretter zum Dach-

first senkrecht stehend aufgenagelt. Die Fugen erhalten eine Lattenauflage. Ziegeldächer sind für die Bauart der meisten Bienenhäuser zu schwer.

Die Dachneigung, das ist das Verhältnis zwischen der Breite und Höhe des Daches, ist sehr verschieden und richtet sich nach dem Material, welches zur Eindedung verwendet wird. Die Dachhöhe soll nach Weippel, „Der Bau des Bienenhauses“, betragen:

Für Bretterdächer ein Halb und mehr der Dachbreite;

Für Schindeldächer noch ein Halb bis ein Drittel der Dachbreite;

Für Ziegeldächer ein Drittel

bis ein Viertel der Dachbreite;

Für Dachpappe- oder Ruberoiddächer ein Achtel bis ein

Zehntel der Dachbreite;

Für Blechdächer ein Zehntel

bis ein Zwölftel der Dachbreite.

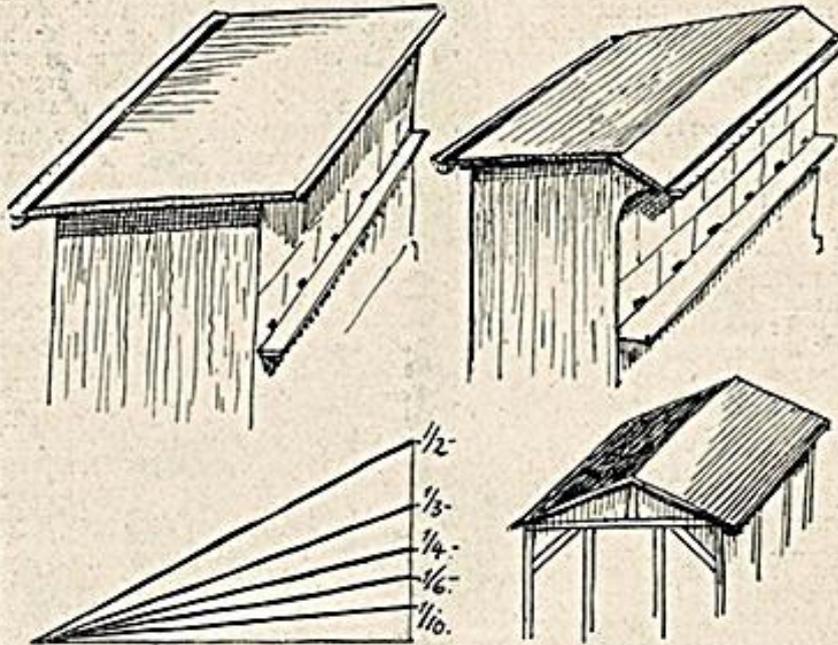
(Siehe unten links.)

Immerfreunde, nehmt auf diese wohlgemeinten Ratschläge Bedacht. Macht ganze Arbeit. Die Halbheit taugt in keinem Stücke. Aus der Anlage eures selbstgebauten Bienenhäuschens schaut ein Stück eures Charakters heraus. Wie die Arbeit, so der Mann!

Weigert, Kreisbienenmeister.

Seidenraupenzucht in früheren Jahren. Es ist in den verschiedensten Blättern, auch in einer der letzten Nummern des „Praktischen“ die Rede von Seidenraupenzucht, und die darüber schreiben, sprechen sich meist abfällig aus. Ob es wohl richtig ist? Ich möchte nun doch einmal berichten, wie es vor ungefähr 60-70 Jahren damit bestellt war:

Eine alte Freundin erzählte mir oft davon, daß ihr Schwiegervater, der Lehrer war, mit seiner Ernte zu Heese, dem damaligen Seidenhändler in Berlin, fuhr und nie unter 100 Taler in der Tasche heimkehrte. Ich weiß nun leider nicht, wie groß die Maulbeeranlage war. Doch ist es sicher, daß Seidenraupenzucht als Nebenerwerb einen kleinen Ertrag abwirft. Pastorin Breithaupt.



Verschiedene Dachformen unseres Bienenlandes

Von links nach rechts: Bienenhaus mit schräg geneigtem Pultdach und einer Wasserrinne, daneben ein Pultdach mit einem Dachvorsprung. Unten: Ein Satteldach aus zwei geraden Giebeln, ähnlich dem unserer Scheunen. Links unten: Ein einfaches Beispiel zur Berechnung der Dachneigung

ler in der Tasche heimkehrte. Ich weiß nun leider nicht, wie groß die Maulbeeranlage war. Doch ist es sicher, daß Seidenraupenzucht als Nebenerwerb einen kleinen Ertrag abwirft. Pastorin Breithaupt.